Oberkasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberkassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbacherrott, Ramersdorf, Küdinghoven, Limperich, Stieldorf, Vinxel rc.

Erscheint wöchentlich 3mal Dienstags, Donnerstags u Sonnabends. Bezugspreis: monatlich 1.20 Goldmark bei freier Zustellung ins Haus. – Anzeigen-Annahme: Montags, Mittwochs und Freitags bis abends 6 Uhr.

Druck und Verlag: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis
Telephon 282 Amt Königswinter
Postscheckkonto: Köln Nr 0935

Schriftleitung: Johannes Düppen, Oberkassel (Siegkreis)
Agenturen: Oberdollendorf: B. Heidemann. Limperich: Bernh. Schuhmacher

Anzeigenpreise: Lokale Familienanzeigen 10 Pfg. die einspaltige mm-Zeile, ausw. Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern Auktionatoren usw 15 Pfg. Reklame mm Höhe 40 Pfg

Nr. 15 — Dienstag, den 4. Februar — 1930

Wichtige Beratungen über Saarfrage und Liquidationsablommen

Kabinett und Parteiführer beraten

über Saarfrage und Liquidationsabkommen

* Berlin, 4. Februar (Eig. Meldg.).

Am Montag fanden bedeutsame Besprechungen zwischen er Reichsregierung und den Führern der Koalitionsparteien statt. Am Vormittag beriet zunächst das Reichskabinett über die zur Zeit im Vordergrund des politischen Interesses tehenden Fragen. Darauf folgte die Aussprache mit den Parteiführern. Die Besprechung hat sich nur auf die Saarfrage und das Liquidationsabkommen mit Polen erstreckt. Zur Erörterung der Finanzlage nd der Finanzpläne, wenigstens derjenigen für 1930, sind ine oder mehrere neue Besprechungen vorgesehen worden.

Der eigentliche Streitpunkt war nicht die Saarfrage, o wenig man mit dem Verlauf der deutsch-französischen Verhandlungen zufrieden ist, sondern das polnische Liquidationsabkommen, dessen Loslösung von der parlamentarischen Behandlung des Young-Planes vor allem vom Zentrum verlangt worden ist. Obwohl die Fraktionsführer den Fraktionen die Entscheidung vorbehalten haben, scheint es doch, als ob namentlich die eindringlichen Darlegungen des Reichsaußenministers Dr. Curtius Eindruck gemacht hätten, der aus politischen Gründen entschieden gegen die — formell an sich zulässige — getrennte Behandlung der beiden Gegenstände, also gegen die Verzögerung der Entscheidung über das polnische Abkommen eintritt. Die Verzögerung dürfte also vorläufig vermieden werden. Wie aber wird die sachliche Entscheidung ausfallen? Das ist zwar zunächst noch nicht ausschlaggebend, doch ist von einiger Bedeutung, daß inzwischen wenigstens die Gefahr aus der Welt geschafft worden ist, daß die preußische Regierung im Reichsrat gegen das Abkommen stimmen wird. Hierüber ist eine Verständigung zwischen dem Reich und Preußen zustande gekommen. Eine Ablehnung durch die preußische Regierung wäre nicht nur ziffernmäßig, sondern auch moralisch ausschlaggebend geworden. Auch nach dieser Verständigung wäre natürlich die Ablehnung im Reichsrat ziffernmäßig noch durchaus vorstellbar, aber diese Möglichkeit ist wenigstens insofern geringer geworden, als die Länder und Provinzen, die etwa mit Mehrheitsbeschluß zur Ablehnung kommen könnten, doch vielleicht nach der Sinnesänderung der preußischen Regierung im Hinblick auf die Gesamtlage und auf manche von ihnen an das Reich gestellten Ansprüche Bedenken tragen dürften, das Gesamtwerk zu gefährden.

Immerhin wird man den Entscheidungen, die am Dienstag abend oder am Mittwoch in der Vollsitzung des Reichsrats getroffen werden, wegen ihrer mannigfachen Rückwirkung mit großem Interesse entgegensehen.

Reichstag am 11. Februar

Berlin, 3. Februar

Am Montag nachmittag 5 Uhr trat der Aeltestenrat des Reichstages zusammen. Reichstagspräsident Loebe schlug dem Aeltestenrat vor, den Reichstag unter den Umständen auf Freitag einzuberufen, selbst für den Fall, daß der Reichsrat, dessen Vollsitzung zur Verabschiedung der Haager Gesetze nunmehr endgültig auf Dienstag nachmittag 5 Uhr angesetzt ist, auch noch am Mittwoch darüber beraten sollte. In diesem Falle würde sich den Absichten des Präsidenten Loebe auf die Tagesordnung der Freitag-Sitzung des Reichstages noch nicht die Beratung der Young-Gesetze kommen, sondern andere Gegenstände, darunter der Mieterschutz.

Der Aeltestenrat beschloß jedoch, das Plenum auf Dienstag, den 11. Februar, einzuberufen und die Beratung des Young-Planes auf die Tagesordnung zu setzen. Die Young-Gesetze sollen innerhalb drei Tagen erledigt werden. Der Reichstag soll bis Ostern durchtagen und seine Beratungen nur durch eine Pause vom 2. bis 9. März unterbrechen.

Preußischer Landtag

Berlin, 3. Februar.

Der Preußische Landtag führte am Montag die zweite Beratung des Wohlfahrtshaushalts für 1930 durch.

Abg. Gehrmann-Rathenow (Komm.) wünschte Einsetzung größerer Mittel zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Frau Abg. Hielscher-Panten (Dnat.) begründete einen Antrag auf eine starke Vermehrung einfachster Kindergärten in den Städten und auf dem Lande. Die Not sei außerordentlich groß.

Dann brachten mehrere kommunistische Abgeordnete zahlreiche Beschwerden vor.

Abg. Leonhardt (W.P.) begründete einen Antrag der Partei, von den Mitteln zur Unterstützung der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege 50 000 Mark abzusetzen und diesen Betrag als Ehrengabe sofort für die vor 10 Jahren durch den Versailler Vertrag zerstückelten östlichen Grenzgebiete auszuzahlen.

Abg. Frau Hielscher-Panken (Dnat.) wünschte sofortige Maßnahmen zur Beseitigung der Härten in der Lage der Kleinrentner, weil man nicht bis zur Verabschiedung des Rentner-Gesetzes warten könne. Vor allem müsse die Verpflichtung beseitigt werden, daß evtl. die Angehörigen der Rentner das den Rentnern gewährte Almosen zurückzuzahlen hätten.

Dann brachten mehrere kommunistische Abgeordnete zahlreiche Beschwerden vor.

Abg. Meelders (Komm.) verlangt Erhöhung der Mittel für die Kinderfürsorge von 400 000 Mark auf fünf Millionen.

Damit ist die Einzeldebatte beendet. Die Abstimmungen sollen am Dienstag stattfinden.

Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen?

Neustrelitz, 4. Februar.

In Mecklenburg-Strelitz ist man schon vor längerer Zeit zu der Auffassung gelangt, daß die Selbständigkeit des Landes nicht aufrechtzuerhalten sei und daß daher möglichst bald Anschlußverhandlungen mit Preußen aufgenommen werden müßten. Auf Anregung der sozialdemokratischen Fraktion des Mecklenburg-Strelitzer Landtages ist von Seiten Mecklenburg-Strelitz' eine Fühlungnahme mit Preußen erfolgt, in der Klarheit geschaffen werden sollte, inwieweit Preußen geneigt ist, einer Angliederung des Freistaates Mecklenburg-Strelitz zuzustimmen.

General Kutipoff.

Der frühere Zarengeneral Kutipoff, der zurzeit in Paris lebt, wurde am hellichten Tag, wahrscheinlich von seinen politischen Gegnern und Schergen der Tscheka, entführt. Bis heute weiß man noch nicht, ob er noch am Leben ist. Es fehlt aber nicht an Anzeichen, die auf die bolschewistischen Urheber dieser Tat hinweisen.

Kutiepoff noch am Leben?

Ueberfall auf die Pariser Sowjetbotschaft geplant?

Paris, 3. Februar

Einer Meldung des russischen Emigrantenblattes „Renaissance" zufolge soll nach Informationen aus Sowjetkreisen General Kutiepoff noch am Leben sein und seit seiner Entführung an einem geheimen Orte gefangen gehalten werden.

Wie die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion mitteilt, hat der Sowjetbotschafter in Paris, Dowgalewski, das französische Ministerium des Auswärtigen offiziell in Kenntnis gesetzt, daß **von Anhängern des Generals Kutiepoff unter Leitung des Generals Miller ein Rollkommando zum Ueberfall auf die Sowjetbotschaft organisiert worden sei.**

Weiterhin wird mitgeteilt, daß der Sowjetbotschafter Vorstellungen gegen die Presse erhoben hat, die, wie er erklärte, von der reaktionären französischen und der weißgardistischen russischen Presse in Paris gegen die Sowjetregierung und die Sowjetbotschaft geführt werden. Dowgalewski betonte, es sei notwendig, außerordentliche Maßnahmen zum Schutze der Sowjetregierung und der Botschaft „gegen die brutalen Ausfälle und die provokatorischen Handlungen der Weißgardisten" zu treffen. Falls solche Maßnahmen nicht ergriffen werden sollten, müsse er der französischen Regierung die Verantwortung für die Folgen auferlegen.

Tscherwonzen-Prozeß

Der Staatsanwalt verlangt Gefängnisstrafen.

Berlin, 3. Februar.

Am Montag wurde im Tscherwonzenprozeß die Beweisaufnahme geschlossen. Das Gericht schließt darauf die Beweisaufnahme. Es beginnen nunmehr die Plädoyers, und zwar erhielt zunächst Staatsanwaltschaftsrat Grünberg das Wort. Er führte aus, die Angeklagten hätten sich nicht mutig zu ihren Taten bekannt, aber versucht, sich der strafrechtlichen Verantwortung zu entziehen. Das tue ein Politiker nicht. Die Angeklagten hätten schon in der Voruntersuchung nur stückweise das zugegeben, was ihnen bereits nachgewiesen war, und in der Hauptverhandlung hätten sie auch das zum Teil wieder zurückgenommen. Eine volle Aufklärung sei darum nicht gelungen.

Oberstaatsanwalt Tetzlaff, der sodann sprach, stellte schließlich folgende Strafanträge: Gegen Karumidse wegen Münzverbrechens und schwerer Urkundenfälschung zwei Jahre zehn Monate Gefängnis; gegen Bell wegen Münzverbrechens in Tateinheit mit Betrug ein Jahr sieben Monate Gefängnis; gegen Schmidt in zwei Fällen des Betruges für jeden Fall einen Monat Gefängnis, abzuwandeln in je 3000 Mark Geldstrafe, also eine Geldstrafe von insgesamt 6000 Mark; gegen Dr. Weber soll auf Antrag des Oberstaatsanwaltes das Verfahren eingestellt werden; für Becker beantragte der Oberstaatsanwalt Freisprechung; beide sollen jedoch keine Entschädigung für die erlittene Untersuchungshaft erhalten; gegen Böhle beantragte der Oberstaatsanwalt wegen Beihilfe zum versuchten Münzverbrechen vier Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft soll allen Angeklagten voll angerechnet werden. Der Oberstaatsanwalt beantragte noch Einziehung aller Gegenstände, die mit der Fälschung zusammenhängen.

Die Kulmbacher Mordaffäre

München, 3. Februar

In Bayern und darüber hinaus hat die Angelegenheit des Kommerzienrates Meußdörffer, der im November v. J. unter dem Verdacht, seine Gattin ermordet zu haben, in Untersuchungshaft genommen wurde, erhebliches Aufsehen erregt. Deshalb war die Oeffentlichkeit durch die Nachricht überrascht worden, daß sich nunmehr die Unschuld des Kommerzienrates, eines bekannten Industriellen, herausgestellt hat, da zwei Arbeiter das Geständnis abgelegt haben sollen, daß sie die Tat begangen haben. Jetzt wird bekannt, daß die Nachricht über das Geständnis von dem Verteidiger Meußdörffers herrührt. Staatsanwaltschaft und Untersuchungsrichter verweigern vorläufig jede Auskunft darüber.

Die Gattin des Kommerzienrates Meußdörffer war in der Villa ihres Gatten tot aufgefunden worden. Die Obduktion ergab Tod durch Ersticken. Meußdörffer selbst hat die Vorgänge an dem betreffenden Abend wie folgt geschildert: Er sei spät abends nach Hause gekommen. Vor dem Schlafzimmer seiner Frau habe er Hilferufe gehört. Er sei hineingegangen und habe seine Frau gefesselt vorgefunden. Er habe dann die Fesselung ihrer Hände durchschnitten und sich auf die Suche nach den Tätern gemacht. Als er zurückkehrte, sei seine Frau tot gewesen. Er will angeblich nicht auf den Gedanken gekommen sein, die Polizei oder einen Arzt herbeizurufen, so daß erst am Morgen darauf der in unmittelbarer Nähe wohnende Arzt erschien. Bis jetzt hat Meußdörffer geleugnet, die Tat begangen zu haben. Irgendwelche Motive wurden nicht ermittelt. Eine Freilassung ist bisher nicht erfolgt.

Anschlag auf das britische Museum

London, 3. Februar.

Ein merkwüriger Bombenanschlag ist im Britischen Museum verübt worden, der wahrscheinlich ein Racheakt indischer Studenten sein dürfte. Bei der Verwaltung des Museums wurde von einem indischen Studenten namens Ali Khan angerufen, der die aufsehenerregende Mitteilung machte, er habe das Gespräch mehrerer indischer Studenten belauscht, wonach sie die indische Abteilung des Britischen Museums in die Luft sprengen wollten. Kurze Zeit nach dem Anruf erschien ein Besucher im Museum und gab an, er habe ein in braunes Papier eingewickeltes Paket gefunden, das neben der Eingangstür zur indischen Abteilung lag. Es war eine in Zeitungspapier eingewickelte Zinnbüchse, in die eine schwach glimmende Zündschnur führte, die sofort abgeschnitten wurde. Bei der Untersuchung durch Sachverständige ergab sich, daß es sich tatsächlich um eine primitive Bombe, die mit Explosivstoff gefüllt war, handelte. Durch die rechtzeitige Entdeckung wurde zweifellos ein großes Unglück verhütet. Bei einer Explosion wären nicht nur Menschenleben vernichtete, sondern wahrscheinlich auch unersetzliche Kunstgegenstände zerstört worden. Da es sich allem Anschein nach um einen Anschlag indischer Studenten handelte, nahm die Polizei in den Heimen zahlreicher indischer Studenten in den verschiedensten Gegenden Londons Haussuchungen vor, ohne bisher eine Spur des Attentäters aufzufinden.

Lokale Nachrichten.

Oberkassel, den 4. Februar 1930.

Der Monat Februar.

Wie sehr bereits die Verlängerung des Tages fortgeschritten ist, ersieht der Leser aus folgenden Angaben hierüber: Am 1. Januar betrug die Tageslänge nur 7 Stunden 54 Minuten, am 11. Januar 8 Stunden 12 Minuten, am 21. Januar 8 Stunden 43 Minuten und am 31. Januar bereits 9 Stunden 7 Minuten. Die Sonne geht jetzt 7,40 Uhr auf und 4,47 Uhr unter (am 1. Januar 8,05 Uhr und 4,02 Uhr). Am 1. März wird der Sonnenaufgang 6,47 Uhr, der Sonnenuntergang 5,39 Uhr stattfinden.

Der Himmel im Februar.

Wenn am 19. Februar 10 Uhr vormittags die Sonne in das Zeichen der Fische tritt, ist schon sehr wohl der Fortschritt der Tagesspanne zu bemerken; denn unser Tagesgestirn geht dann 7 Minuten nach 7 Uhr auf, um erst 5,22 Uhr wieder zu verschwinden. Am 1. Februar findet der Auf- und Untergang der Sonne 7,39 Uhr bezw. 4,49 Uhr statt, am 28. Februar 6,49 bezw. 5,37 Uhr. Der Tag hat alsdann schon ganz hübsch zugenommen! Im Februar wechselt der Mond viermal; am 6. tritt er in das erste Viertel, am 13. ist Vollmond; am 20. tritt er in das letzte Viertel und am 28. ist Neumond.

Bauernregeln im Februar.

Jeder Landmann wünscht sich den Februar klar, kalt und schneereich; er meint recht originell: Die weiße Gans (der Schnee) im Februar brütet Segen fürs ganze Jahr. Weiter sagt der Bauer: Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthäus bricht's Eis, doch ja sacht, sonst kommt die Kälte später zur Macht. — Schmilzt im Februar die Butter, gibt es leider später Futter. — Heftige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbar Jahr, wenn aber der Nordwind jetzt nicht will, kommt er sicher im April. — Wenn's zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell,, kommt der Lenz wohl nicht so schnell. — Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Klar Februar, gut Roggenjahr. Mancherlei Deutungen zeigen die Vertreter des Tierreichs. So sagt der Landmann: Wenn im Hornung die Mücken schwärmen, muß man im März die Ohren wärmen. — Gibt's in der Fastnacht viele Stern, so legen die Hühner gern. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Liegt im Hornung die Katz' im Frei'n, muß im Märzen sie herein. Nehmen wir also jetzt noch lieber eine Portion Kälte mit in den Kauf, um einem schönen Frühling und einem guten Fruchtjahr entgegen zu gehen.

Steuertermine für Februar 1930.

5. Februar:

Zahlung oder Ueberweisung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 16. bis 31. Januar 1930.

Wer noch keine Steuerkarte für 1930 erhalten hat, obwohl er lohnsteuerpflichtig ist, muß umgehend die Ausstellung einer solchen bei der Gemeindebehörde (nicht beim Finanzamt) beantragen.

10. Februar:

Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuervorauszahlungen sind in diesem Monat nicht zu machen (ausgenommen die Landwirtschaft).

Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft. Keine Schonfrist.

Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer im Verrechnungsverfahren für den Monat Januar. Keine Schonfrist.

15. Februar:

Zahlung der Kirchensteuer für das 4. Quartal des Rechnungsjahres 1929. Keine Schonfrist.

Zahlung der preußischen Gewerbesteuer, und zwar für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929. Keine Schonfrist.

Zahlung der Hauszinssteuer für den Monat Februar 1930. Keine Schonfrist.

Zahlung der staatlichen Grundvermögenssteuer und Gemeindezuschläge hierzu, und zwar für die städtischen Grundstücke für den Monat Februar, für die land-, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundstücke für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1930. Keine Schonfrist.

Ablauf der Frist für Einreichung der Steuerabzugsbelege. Keine Schonfrist.

Vermögenssteuervorauszahlung für das 1. Vierteljahr 1930. Keine Schonfrist.

Ablauf der Frist für Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärung für 1929. Keine Schonfrist.

20. Februar:

Zahlung und Ueberweisung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1. bis 15. Februar 1930.

Zahlung der ersten Hälfte der Aufbringungsleistungen für 1930. Keine Schonfrist.

Berufsberatung in der Bürgermeisterei Oberkassel.

Arbeitgeber, die Ostern 1930 Lehrlinge, Lehrmädchen, Arbeiter und Arbeiterinnen einzustellen gedenken, wollen Adressen, Angebot und Wünsche dem zuständigen Schulleiter ihres Ortes mitteilen. Auf eine diesbezügl. Bekanntmachung im Inseratenteil der heutigen Nummer sei an dieser Stelle besonders hingewiesen.

Sitzung der Gemeindevertretung in Oberdollendorf.

Am Freitag, 24. Januar, trat der neue Gemeinderat zum ersten Male unter dem Vorsitze des neuen Gemeindevorstehers Herrn P. Tendler zusammen. Es waren anwesend sämtliche Gemeindeverordneten und Herr Bürgermeister Nücker. Eine halbe Stunde vor der Sitzung fand durch den Gemeinderat eine Ortsbesichtigung auf dem Kirchbitzbüchel statt, auf dem der neue Friedhof angelegt werden soll.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden gab Bürgermeister Nücker Kenntnis von der Bestätigung des Gemeindevorstehers Herrn Tendler und des stellvertretenden Gemeindevorstehers Herrn Schalck durch den Herrn Landrat. Er benutze, so führte Herr Bürgermeister Nücker aus, die Gelegenheit, Herrn Tendler hiermit in der Oeffentlichkeit in sein neues Amt einzuführen, und tue dies in der zuversichtlichen Hoffnung, daß die Tätigkeit des neuen Gemeindevorstehers zum Segen der ganzen Gemeinde gereichen möge. Herr Tendler übernehme das Amt in einer schwierigen Zeit. Durch die allgemeine Depression in der Wirtschaft und die Ausführung der großen Projekte in den letzten Jahren sei die Lage der Gemeinde keine günstige. Er hoffe aber, daß man durch die gemeinsame Arbeit der Verwaltung und des Gemeinderates Herr der Schwierigkeiten werde. Ein frohes „Glück-Auf" rufe er Herrn Tendler zu seiner neuen Amtstätigkeit zu und spreche ihm die herzlichsten Glückwünsche zur Wahl aus. Bei der Einführung des neuen Gemeindevorstehers sei es ihm aber auch ein Herzensbedürfnis, dem nunmehr scheidenden Gemeindevorsteher, Herrn Sand, Dank zu zollen für seine Tätigkeit. Herr Sand habe bald 5 Jahre in schwerster Zeit die Geschäfte geführt. Was Herr Sand in dieser Zeit geleistet habe, das wüßten alle die besonders zu schätzen, die als Gemeinderatsmitglieder mit ihm gemeinsam gearbeitet hätten. Unentwegt habe er auf seinem Posten gestanden, uneigennützig habe er gehandelt, besonders bei der Durchführung der größeren Projekte in den letzten Jahren. Daher sei es ihm eine liebe Pflicht, Herrn Sand für seine Mühewaltung zu danken, nicht nur im Namen des Gemeinderates, sondern der ganzen Gemeinde. Diesem Dank schließe er sich auch persönlich an. Er freue sich, daß Herr Sand auch im neuen Gemeinderat und in der Amtsvertretung sei und so seine wertvolle Mitarbeit erhalten bleibe.

Herr Gemeindevorsteher Tendler dankte Herrn Bürgermeister Nücker für die Worte der Einführung. Nachdem er das Amt übernommen habe, sei es ihm eine Ehre, die Herren des Gemeinderates als seine Mitarbeiter zu begrüßen. Ganz besonders rechne er es sich zur Ehre an, Nachfolger des Herrn Sand, eines so verdienten Gemeindevorstehers zu werden, der so Großes für die Gemeinde geleistet habe. Er spräche den Wunsch aus, daß auch die jetzigen Gemeinderatsmitglieder ohne Rücksicht auf Partei und Stand die Gesinnung mitbringen möchten, die in einer segensreichen fruchtbaren Tätigkeit für die Gemeinde gipfele. Herr Bürgermeister Nücker habe soeben die in letzter Zeit ausgeführten großen Projekte gestreift. Jetzt sei zu solchen größeren Ausgaben kein Geld da. Aber hoffentlich werde die Zukunft auch hierin Wandel schaffen. Zum Schlusse gebe er dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß das vertrauensvolle Verhältnis zwischen Gemeinderat und Verwaltung wie bisher bestehen bleiben möge.

Unter Punkt „Mitteilungen" wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. a) Der Bürgermeister macht Mitteilung von der Bestätigung des Pantaleon Tendler zum Gemeindevorsteher und des Fritz Schalck zum stellvertr. Gemeindevorsteher. Er führt Herrn Tendler in das Amt mit einigen Begrüßungsworten ein und dankt gleichzeitig dem bisherigen Gemeindevorsteher Josef Sand für seine Tätigkeit als Gemeindevorsteher in der rückliegenden Zeit.

1. b) Es wird festgestellt, welche Fachzeitschriften die einzelnen Mitglieder zu beziehen wünschen.

1. c) Von der chemischen Untersuchung des Leitungswassers am 29. 10. 1929 nimmt der Gemeinderat Kenntnis. Es ist hierbei wieder zum Ausdruck gekommen, daß das Wasser von ausgezeichneter Beschaffenheit ist und für beliebige Zwecke Verwendung finden kann.

Weiterhin teilte Bürgermeister Nücker mit, daß der Gemeinderatsbeschluß, die Entschädigung des Gemeindevorstehers auf 20 Pfg. je Kopf der Bevölkerung zu bemessen, von der Aufsichtsbehörde genehmigt worden sei, ferner daß eine bakteriologische Untersuchung des Wassers der Quellwasserleitung dessen einwandfreie Beschaffenheit ergeben habe.

Ueber die Finanzlage der Gemeinde machte Bürgermeister Nücker folgende Ausführungen. In allernächster Zeit müsse der Etat aufgestellt werden. Die Finanzkommission habe sich zuerst mit dieser Sache zu beschäftigen und dann werde sie im Gemeinderat zur Beratung kommen. Aber er könne heute schon einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage der Gemeinde geben, besonders bezüglich der überschrittenen Titel. Die Gemeinde Oberdollendorf müsse in den kommenden Jahren sparsam wirtschaften. Bei der Aufstellung des letzten Etats sei in letzter Stunde mitgeteilt worden, daß die Anteile der Reichseinkommen- und Körperschaftssteuer nicht in der Höhe der Gemeinde zufließen würden, wie man erhofft habe. Man habe daher damals eingesehen, daß dieser Ausfall nicht in einem Jahre wettgemacht werden könne; man habe deshalb den Ausfall auf mehrere Jahre verteilt. Bei der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage müsse man auch mit kommenden Steuerrückständen rechnen. Die Gewerbesteuer sei noch nicht für 1929 veranlagt. Er habe erst vor einigen Tagen von Siegburg die Nachricht erhalten, daß die Veranlagungslisten auf dem Bürgermeisteramte fertiggestellt werden sollten. Den Gewerbetreibenden werde es aber schwer fallen, einen größeren Betrag auf einmal zu erlegen. Auch die neu beschlossene Kreisumlage sei eine erhebliche Belastung der Gemeinde. Die Einnahmen aus Wasser seien nicht in erhoffter Höhe eingegangen. Dann gab Herr Bürgermeister Nücker noch über verschiedene Titel Auskunft, auf die wir bei der demnächstigen Etatsberatung zurückzukommen Gelegenheit haben.

Anlegung eines Friedhofes.

Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der Anlegung eines Friedhofes. Unsere Leser werden sich erinnern, daß diese Frage schon den letzten Gemeinderat des öfteren beschäftigt und zu lebhaften Debatten geführt hatte. Durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 12. 10. 1929 ist ein neues Stück Gelände am Kirchbitzbüchel als zur Anlegung des Friedhofes geeignet erklärt worden. Eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung nahm der Gemeinderat das betreffende Gelände in Augenschein. In der Sitzung selbst kam es bei der Beratung nochmals zu einer lebhaften Debatte. Die Aussprache und die folgende Abstimmung führte zu dem Ergbnis, daß Stimmengleichheit herrscht. Der Vorsitzende gab darauf mit seiner Stimme den Ausschlag zugunsten der Anlage auf dem neuen westlichen Gelände des Kirchbitzbüchel. Der gefaßte Beschluß folgt unten im Wortlaut. Damit ist diese Frage, die zeitweise die Gemüter sehr erregte, zum endgültigen Abschluß gekommen. Wir sind dahin der Ansicht, daß es sich erübrigt, auf die Aussprache im einzelnen näher einzugehen. Dies dürfte wohl auch im Interesse aller Beteiligten liegen, die, das müssen wir feststellen, sämtlich aus wohlerwogener Ueberzeugung heraus ihre Ansicht vertreten haben. Wir glauben aber ganz besonders deshalb auf eine Wiedergabe der Aussprache verzichten und die Angelegenheit durch den untenstehenden Beschluß als abgeschlossen betrachten zu dürfen, weil die Herren des neuen Gemeinderates sich zu ersprießlicher Tätigkeit im Interesse der Heimatgemeinde Oberdollendorf zusammengefunden haben, wie es auch im alten Gemeinderat unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Sand der Fall war.

Beschluß:

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 12. 10. 29 I. 422/28. Mit der Anlegung des neuen Teiles des Friedhofes an der in der Verfügung ernannten Stelle auf dem Kirchbitzbüchel ist der Gemeinderat einverstanden. Es wird eine Kommission bestimmt, bestehend aus den Herren Tendler und Nolden, die die Grenzen der bei der heutigen Ortsbesichtigung in Aussichtgenommenen Fläche genauer festlegen sollen. Sodann soll die landespolizeiliche Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zur Anlegung des Friedhofes an dieser

---

Dich suche ich

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

13. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der Sturm fiel ihn an und warf ihn bald aus dem gewohnten Wege. Das machte ihm weiter nichts aus, er war dieses Toben gewöhnt und fand sich immer zurecht. Anderes ging ihm durch den Sinn und machte ihm das Scheiden schwer: Liane.

Gerade sie, die ihm so lieb geworden war, möchte er von dem Schicksal verschont wissen, das einst seine Frau gestreift. Diese Gedanken plagten ihn mehr als das Toben in den Lüften, sie liefen und liefen, ohne einen Ausweg zu finden.

Nie — nie — glaubte er an Lianes Glück. Möge der Himmel sie vor dem behüten, was selbst er vierzig Jahre erlitten hatte. Dieses drohende Schicksal hatte ihn Liane besonders lieb gewinnen lassen und den Wunsch in ihm hervorgerufen, sie als Tochter anzunehmen. Seine Frau Adela — Dela — wie er sie nannte, hatte niemals bereut, ihm gefolgt zu sein.

So in seine Gedanken versunken, schritt er durch den Strand wankend und taumelnd seinem Heim zu, bis er auf einmal wie angewurzelt stehen blieb.

„Himmel und Welt," schimpfte er vor sich hin, „was ist denn in mich gefahren, daß ich wenige Schritte vor meinem Hause wie ein altes Waschweib stehen bleibe. Wie das Gruseln kam es auf einmal über mich."

Ach wie dumm! Er war selbst der schuldige Teil, in seinem Innern gewann die Vergangenheit zu sehr Macht über ihn, sie ließ alles in ihm auferstehen, was einst war, und dieses alles glich dem auf das Haar, was Liane bevorstand.

Ihre Zukunft kam ihm nicht aus dem Sinn und seit dem Tage ihrer Ablehnung befand er sich in Sorge um sie. Er hatte sie lieb, das zarte sanfte Wesen, das lieber innerlich verblutete, als daß sie ihre Liebe preisgab. Und noch viel [illegible] hatte sie seine Frau, die behauptete, sie sehe genau wie ihr Vorfahre aus und sie würde gerade so unglücklich werden wie diese.

Liane mochte wohl einige Aehnlichkeit mit der vergötterten Gerhilde haben, aber wie sollte der namenlose Findling diese ihre Schicksale teilen. Das waren nur Einbildungen seiner Frau.

Als er mit diesen Gedanken zu Ende war, schritt er weiter und wollte mit einem tiefen Aufatmen durch die Gartentüre in den kleinen Vorgarten eintreten. Da bannte ihn etwas an die Stelle — nicht weit von der Tür lag wie vom Sturm hingeweht ein dunkles Bündel. Was mochte das sein?

Langsam ging er darauf zu und mußte auf einmal erkennen, daß das dunkle starre Bündel eine Menschengestalt war. Voll Teilnahme beugte er sich hinab und hob die bewegungslose Gestalt in seine Arme. Ging er den letzten Skatabend, trotz der Bitten seiner Frau, besuchen, um vielleicht ein Menschenleben zu retten?

Die Gefundene war eine Frau und er nahm sie fest in seine Arme und suchte ihre Gesichtszüge zu erkennen. Das Antlitz erschreckte ihn tief. Es war — Liane.

Sie — die siegesbewußte Braut — lag hier vor seinem Hause — kalt und starr — am Ende war sie schon tot! Sein gutes Gesicht, das die Röte der Gesundheit trug, ward bei diesem Gedanken leichenblaß. Er drückte den zarten Körper fest an sich, stieß mit dem Fuße die Gartentüre auf und eilte, die leichte Last im Arme, nach Hause.

Arme Liane — bedauernswertes Kind — was mochten ihr die Udenholms angetan haben, daß sie ihn bei diesem Wetter aufsuchen wollte! Etwas Furchtbares ging ihm durch den Kopf — wollte sie gar nicht zu ihm und an das Meer — verließen sie nur hier ihre Kräfte? Kam er zur rechten Zeit, um ein Menschenleben dem gesuchten Tode zu entreißen?

Diese Erkenntnis schüttelte seinen Körper vor Entsetzen. Er blieb einen Augenblick still stehen, um auszusetzen und neue Kraft zu sammeln.

Eine Fügung Gottes ließ ihn heute den Stammtisch aufsuchen, um Liane zu finden. Mit dem linken Arm hielt er die Last fest an sich gedrückt, während er mit seiner Rechten [illegible] die Haustüre aufschloß.

„Dele — Dela," schrie er so durchdringend laut, mit Liane auf das Wohnzimmer zueilend, daß die alte Frau erschreckt die Türe aufriß. Als sie aber den Gatten sah, mit dem bewußtlosen Menschenkinde auf dem Arm, versagte ihr die Sprache. Wie sie jedoch in der Bewußtlosen Liane erkannte, handelte sie.

Einige Minuten später lag das junge Mädchen weiß und still auf dem Ruhebett in dem Wohnzimmer, Frau Schmücher und die alte Eva waren um sie bemüht.

Frau Dela wollte gerade verzweifeln und ihren Gatten mit Vorwürfen überschütten, weil er sich nicht entschließen konnte, den Arzt herbeizurufen, als in dem schmal gewordenen Gesichtchen ein Zucken bemerkbar ward.

„Sie lebt," rief sie ihrem Gatten zu, trat aber auf einen Wink von ihm etwas zurück. Er setzte sich auf den Rand des Ruhebettes und nahm das junge Mädchen in seine Arme.

Ihm — dem kinderlosen Manne, war Liane, die so einsam und sogar ohne Namen in der Welt stand, von allem Anfang, als sie in seine Schule eintrat, lieb wie eine Tochter geworden. Und jetzt machte er sein Versprechen wahr, sanft und zart, eine Mutter konnte nicht weicher sein, bettete er den müden Mädchenkopf an seine Brust. Als Liane die großen, glanzlosen dunklen Augen zu ihm erhob, sprach er milde Beruhigungsworte.

„Sei still und gebe dich zufrieden, meine kleine Liane, jetzt bist du bei Vater und Mutter, da darf keine Menschenseele dir etwas zu Leide tun."

Ganz weich und voller Liebe streichelte die feine Männerhand das Lockenhaar der nach und nach zu sich kommenden Liane.

„Herr Direktor, bin — bin ich bei Ihnen in Ihrem Heim?" klang es endlich fragend von den blassen Lippen.

„Ja — Liebling," entgegnete der alte Mann, ohne mit seinem Streicheln inne zu halten, „du bist in der sicheren Obhut deiner Eltern. Wir geben dich nicht wieder heraus."

Da kehrte in Liane mit einem Ruck das Bewußtsein zurück und ein weher Aufschrei kam aus ihrem Munde.

Stelle nachgesucht werden. Der Beschluß wurde gefaßt mit Stimmengleichheit 6:6. Der Gemeindevorsteher gab den Ausschlag zu Gunsten des Beschlusses.

Ueber die folgenden Punkte, die zu keiner wichtigen Debatte führten, wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

„Die Berufsschule, die Kaplanswohnung und die Wohnung des Rektors sollen an die elektr. Lichtleitung angeschlossen werden, nachdem für die Berufsschule der Regierungspräsident und für die Uebrigen die in Frage kommenden Personen Beiträge für die Anlage zugesagt haben. Die Arbeiten sollen ausgeschrieben werden."

5. a) Auf Grund der Satzung über die Erhebungsform der Schulbeiträge vom 24. 2. 1928 wird beschlossen:

An Schulbeträgen für das Jahr 1929 werden erhoben: Von den gewerbetreibenden und nichtgewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden beschäftigten Arbeiter und Angestellten 1 RM.

5. b) Auf die nächste Tagesordnung soll eine evtl. Aenderung der Satzung über die Erhebungsform der Schulbeträge gesetzt werden.

6. Fremdenschulgeld für Niederdollendorf.

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von dem Beschluß des Gemeinderates von Niederdollendorf rN. 7 vom 15. 10. 1929 über die anderweite Festsetzung des Beschulungsgeldes. Gemeinderat ist einverstanden.

Der Antrag des Ziegenzuchtvereins auf Bewilligung eines Beitrages wurde vertagt. — Der Punkt „Verbesserung des Oberkasseler Weges" wurde zurückgestellt. J. D.

Verkehrs-Verein Ober- und Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbach e. V.

Auf die heute abend 8 Uhr im Lokale des ehem. Winzervereins in Oberdollendorf stattfindende Jahres-Hauptversammlung wird an dieser Stelle nochmals hingewiesen. Alle Bürger, die an der Hebung und Förderung der Heimat ein Interesse haben, mögen nicht versäumen, diese sehr wichtige Versammlung zu besuchen.

Die Karnevalsgesellschaft „Brave Buben" Heisterbacherrott

veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale des Herrn J. Lichtenberg ihre 2. karnevalistische Prunksitzung unter der bewährten Leitung des Schultheißen Herrn Karl Gilles. Es ist vorgesehen worden, die Prunksitzung in der gleichen, großzügigen und humorvollen Ausführung zu geben, als die erste Sitzung im Januar. Alle Bürger sind zu der Veranstaltung eingeladen.

Ein Kreishandwerkertag

ist auf Mittwoch nachmittag 3,30 Uhr in Siegburg in den Saal des Hotel Herrengarten einberufen worden. Der Geschäftsführer des Verbandes Kölner Innungen, Direktor Schmidt-Köln, wird über „Die wirtschaftliche Zukunft des Handwerks" und Stadtverordneter Obermeister Schneidewind-Köln-Mülheim über die gegenwärtige Wirtschaftslage unter besonderer Berücksichtigung des Handwerks" sprechen, so daß sich der Kreishandwerkertag zu einer Kundgebung ausgestalten wird.

Die Arbeitslosigkeit im Siegkreise.

Die Arbeitslosigkeit im Siegkreise weist gegenüber der Vorwoche wiederum eine erhebliche Steigerung auf; die Erwartung, die im vorwöchigen Bericht ausgesprochen wurde, daß der Höchststand im Bezirke des Arbeitsamtes Siegburg erreicht sei, hat sich leider nicht erfüllt, ist doch nach dem Stande vom 29. Januar gegenüber der Vormoche ein Zugang von 354 Arbeitslosen zu verzeichnen. In der Hauptsache ist die Zunahme auf Entlassungen im Baugewerbe und in der Chemischen Industrie zurückzuführen. Es wurden gezählt: 2588 männliche und 197 weibliche Arbeitslose, 849 männliche und 13 weibliche Krisenunterstützte, 1789 männliche und 30 weibliche Sonderunterstützungsempfänger, insgesamt 5466 Arbeitslose, d. s. 354 mehr wie in der Vorwoche. Notstandsarbeiter waren 189 vorhanden, 109 aus der Arbeitslosenfürsorge, 51 aus der Krisenfürsorge und 29 aus der Wohlfahrtspflege.

Bundeskanzler Seipel spricht in Bonn

Bonn, 4. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel wird in den nächsten Tagen auf Einladung der Katholischen Akademikervereinigung in Godesberg und Bonn Vorträge über das Thema „Demokratie und Parteien" halten.

Provinzialverband rheinischer Feuerwehren

Bonn, 4. Jan. Der Provinzialverband rheinischer Feuerwehren hielt am vergangenen Samstag und Sonntag in Bonn eine geschlossene Ausschußsitzung ab, die mit der Vorführung eines Lehrfilms abgeschlossen wurde, der besonders für die theoretische Weiterbildung kleiner und ländlicher Feuerwehren gedacht ist. Oberbrandmeister Justizrat Odenkirchen in Rheydt erläuterte Zweck und Bedeutung des Films, der als erster Teil einer Reihe gedacht ist und auf alle verwandten Gebiete ausgedehnt werden soll. Er würdigte die Verdienste der Oberbrandmeister **Macklott** und **Merkens** von der Landkreisfeuerwache Würselen um die Herstellung des Films, dessen Aufnahme von der Kinoabteilung der Firma Krupp in Essen gedreht worden ist.

Bonn, 2. Febr. Zum Rektor der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf wurde der ordentliche Professor Dr. Max Koernicke für die Zeit vom 1. April 1930 bis 31. März 1932 ernannt.

Die rheinische Landwirtschaftskammer zu Schadenersatz verurteilt

Bonn, 2. Febr.

In der am 17. Januar d. J. vor der 4. Zivilkammer des Bonner Landgerichts verhandelten Klage des Landwirtes Schnurpfeil aus Dornbusch (Kreis Rheinbach) gegen die Saatkartoffelstelle der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz auf Leistung eines Schadenersatzes in Höhe von 20 000 Mark wurde gestern folgendes Urteil gefällt: Es wird zu Recht erkannt, daß die Landwirtschaftskammer dem Kläger jeden ihm entstandenen Schaden zu ersetzen hat, da ihm nicht die Kartoffeln geliefert worden seien, die er bestellt habe.

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland in Köln unterm 31. Januar 1930:

Der Zugang an Unterstützungsempfängern ist im Zusammenhang mit der milden Witterung schwächer als in den Vormonaten gewesen. Er betrug fast 3500 Personen. Gegenwärtig werden im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland 246 000 Personen in der Arbeitslosen-, Saisonarbeiter- und Krisenunterstützung betreut. Auf 100 arbeitslosenversicherungspflichtige Personen fallen gegenwärtig 11,2 Unterstützte. Der Anteil der unterstützten Saisonarbeitslosen an der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger beträgt 1/3 = 33 v. H. Zur Beurteilung der Saisonarbeitslosigkeit muß darauf hingewiesen werden, daß der Anteil der in Saisonberufen tätigen Arbeitnehmer an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen im Bereich des Landesarbeitsamtes Rheinland 19 v. H. ausmacht. Diese beiden Zahlen zeigen deutlich, welche schwierigen Aufgaben und starke Belastungen der Reichsanstalt aus der Frage der Saisonarbeitslosigkeit entstehen. Von der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger sind rund 32 800 weibliche Personen. Die weibliche Arbeitslosigkeit ist am stärksten vertreten in den Textilbezirken M.Gladbach, Barmen, Aachen, Krefeld und Kempen. Auf diese Bezirke entfallen auf M.Gladbach 15,71, Barmen 10,69, Aachen 6,2, Krefeld 5,45 und Kempen 4,91 v. H. Die Arbeitslosigkeit dieser Bezirke erklärt sich in erster Linie aus dem schlechten Geschäftsgang des Spinnstoffgewerbes und der Bekleidungsindustrie. Auffallend ist die Tatsache, daß die höchste Zahl aller weiblichen Unterstützungsempfänger die Stadt Köln mit rund 4500 hat, das sind ein Sechstel sämtlicher im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland unterstützten weiblichen Personen. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß Essen, der zweitgrößte Arbeitsamtsbezirk, nur 1450 weibliche Personen unterstützt. Die allgemeine Lage auf dem Arbeitsmarkt hat keine Veränderung erfahren. Der Bauarbeitsmarkt erwies sich nicht als so widerstandsfähig, wie man es nach der Wetterlage erwarten könnte. Sehr stark erörtert wird die Frage der Beschäftigung des Baugewerbes im kommenden Jahr. Die Entwicklung der Finanzierung des Baugewerbes erfordert vom Standpunkt des Arbeitsmarktes aus großes Interesse, da durch sie der Abbau der Winterarbeitslosigkeit bestimmt wird.

Eröffnung der „Grünen Woche"

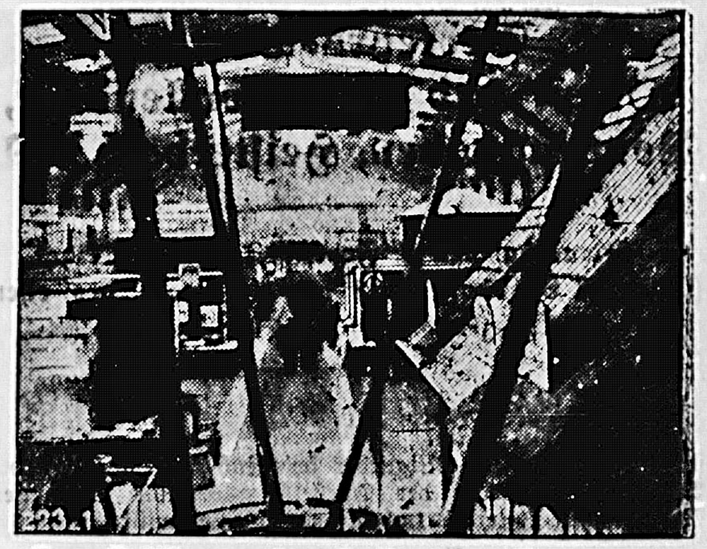
☆ Berlin, 1. Februar.

Am Sonnabend ist in der Reichshauptstadt die „Grüne Woche" eingeleitet worden, indem in der Ausstellungsstadt am Kaiserdamm die Landwirtschaftliche Ausstellung und Messe eröffnet wurde. Kurz vor 10 Uhr begann die Auffahrt der Ehrengäste. Insgesamt waren etwa 1000 Vertreter der Regierungsstellen, des Magistrats, der Wirtschaft, der Wissenschaft und Presse erschienen.

Der Leiter der Ausstellung, von Hake, begrüßte die Erschienenen und gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß auch bei der Bevölkerung der Reichshauptstadt Verständnis für die schwierige Lage der Landwirtschaft durch die „Grüne Woche" geweckt würde.

Als erster Redner sprach Reichsminister Dr. Dietrich: „Immer noch befinde sich die deutsche Landwirtschaft in einer schweren Krise, deren Ursache vornehmlich in der Zollgesetzgebung des Jahres 1925 und darüber hinaus in der Auswirkung der Reparationslasten zu suchen sei. Wenn auch die Verschuldung zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein scheine, so sei doch die Zinslast unerschwinglich. Man müsse Wege suchen, um den Inlandsverbrauch des Roggens zu vermehren. Der jetzige Zustand, bei guter Ernte ½ Millionen Tonnen oder noch mehr Roggen ins Ausland zu verschleudern und gleichzeitig für 500 oder 600 Millionen Mark Weizen zu importieren, sei unhaltbar. Auch müsse dort, wo die Möglichkeit bestehe, in Zukunft an Stelle des Roggens Weizen angebaut werden, selbst wenn eines Tages bei ungünstiger Roggenernte der Roggenpreis dem Weizenpreis nahe kommen sollte. Im vorigen Jahre stand die „Grüne Woche" im Zeichen der Selbsthilfe, dieses Jahr stehe sie im Dienste der Meliorationen. Ungeheuer viel sei noch auf diesem Gebiete zu tun. „Ueber allem", so schloß der Minister, „was uns wirtschaftlich, parteipolitisch und weltanschaulich trennt, haben wir alle — und voran die Landwirtschaft — ein gemeinsames großes Ideal: die Wiederherstellung der Macht und Größe und Freiheit unserer Heimat. Möge auch die diesjährige „Grüne Woche" ein Markstein sein auf dem harten Wege, der unsere Landwirtschaft einer besseren Zukunft entgegenführt."

Dann sprach der preußische Landwirtschaftsminister Dr. Steiger, der die Einzelheiten der Ausstellung würdigte und darauf hinwies, daß diesmal Wasserwirtschaft und Landeskultur den Charakter der „Grünen Woche" bestimmten. Die Regelung der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse und die Verbesserung des deutschen Bodens könnten allein die ausreichende Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle ermöglichen. Gegenwärtig verringere sich das deutsche Volksvermögen durch die Nahrungsmitteleinfuhr um etwa 4 Milliarden Mark jährlich. Die „Lehrschau Holz" zeige den Grundbesitzern, daß es ihre vaterländische Pflicht sei, nicht nur den vorhandenen Wald zu erhalten, sondern auch die zur landwirtschaftlichen Bestellung wenig geeigneten Böden durch Aufforstung nutzbar zu machen. Als Zweck der „Grünen Woche" bezeichnete es der Minister, Rechenschaft abzulegen über die dem Wohle des Volksganzen gewidmete schwere Arbeit des Landmannes



Zur Eröffnung der 5. Grünen Woche.

Am 1. Februar wurde in Berlin am Kaiserdamm die 5. Grüne Woche eröffnet. Die neuesten Errungenschaften auf den Gebieten des Gartenbaus, der Land- und Forstwirtschaft, der Jagd, Fischerei und Imkerei sind aufgestellt. Für die Urbarmachung der Wattenmeere ist der hier abgebildete Riesen-Blausand-Bagger bestimmt, der imstande ist, den Boden drei Meter tief umzupflügen.

Dich suche ich

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

14. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„O ihr Lieben, es ist gekommen, wie ihr vorausgesehen — ich habe keinen Verlobten mehr — der Fluch der Udenholms zwang mich zum Entsagen."

Die beiden Alten wußten sofort, was dieses bedeutete. Frau Dela verlor die Fassung und wollte sich weinend über Liane stürzen. Ein Blick und ein Wink des Gatten hielt sie zurück.

„Geh mit Eva hinaus," flüsterte er ihr zu, „und bereite für Liane eine Erfrischung, die Aermste ist ganz erschöpft."

Wie vor langen Jahren erkannte heute Frau Dela die treue Fürsorge ihres Mannes und, gefolgt von Eva, verließ sie das Zimmer, um seinem Verlangen Folge zu leisten.

Der Direktor hielt Liane immer noch umfaßt und streichelte sie weiter. Sie mußte erst zur Ruhe kommen, ehe er von ihr hören wollte, wie sich alles zugetragen.

„Ja — ja —" murmelte er vor sich hin, während er sie sanft in die Kissen zurückbettete, „diese Stunde habe ich vorausgesehen. Auf den Knien will ich Gott danken, daß ich zum zweiten Male dazu berufen war, eine Unglückliche aus den Händen der Udenholms zu befreien. Was ich gelobt, werde ich halten, nie wieder sollen sie von der armen Waise etwas hören. Die Liane Kellen verschwindet für immer von der Welt und eine Lia Schmelcher ersteht. Genau dasselbe — wie vor vierzig Jahren. Dort war es die heiße Liebe der Jugend, und heute ist es die Liebe eines Vaters, die ihn in das Leben eines Menschen helfend eingreifen läßt. Wie sich doch alles wiederholt im Kreislauf der Erde."

Bei diesem Selbstgespräch, von dem Liane nichts verstand, hielt er ihre Hand fest in der seinen und nickte ihr aufmunternd zu. Erst als nach kurzer Zeit seine Frau, gefolgt von Eva, mit einem Tablett Erfrischungen in das Zimmer trat, überließ er ihr seinen Platz. Frau Dela hatte ihre Fassung zurückerhalten — er brauchte nun keine Sorge zu haben, daß sie sich verirrt.

Die Frau mit den weißen Haaren und dem noch jugendlich wirkenden Antlitz, aus dem die dunklen Augen noch hell blitzten, schaute ihren Gatten dankend an. Sie verstanden sich ohne weitere Worte. Frau Dela umsorgte dann das junge Mädchen und erst, als sie wohlgebettet in dem Fremdenzimmer lag und den Schlaf der Erschöpfung schlief, suchten der Direktor, seine Frau und auch die alte Eva ihr Lager auf.

*

Genau wie in den Sagen der nordischen Königsschlösser, eingebettet zwischen Meer und Felsen, lag, unter sich ein fruchtbares Tal, Burg Udenholm. Die norwegische Flagge, der gekrönte Löwe auf rotem Felde mit der goldgestielten, silbernen Streitaxt des heiligen Olaf, wehte vom Turm. Ein Zeichen, daß sich die Herrschaft auf dem Schlosse befand.

Das Schloß, wie es die Einwohner nannten, war ein seltsames Gebäude. Es glich einem großen Hofe, wie sie in Norwegen so oft zu finden sind, nur der in der Mitte hervorragende hohe Turm gab ihm sein äußeres Gepräge. Das war das seit vielleicht tausend oder mehr Jahre alte Geschlecht, von dem die Sage ging, es sei von Deutschland eingewandert, also gar kein echtes norwegisches gewesen, nur stolz und undurchdringlich. Die Udenholms waren seltsame Menschen, Freude und Frohsinn lag ihnen fern, still und in sich gekehrt verrichteten sie ihre Arbeit, auf der selten ein Segen lag.

Und die Ehen, nie sprach man von ihnen — es war bekannt — sie waren alle glücklos. Die Einwohner, die zu dem Bezirk der Udenholm gehörten, senkten jedesmal den Kopf, wenn sie eine Auskunft oder eine Frage nach der Burg beantworten sollten und ihre Antwort war so kurz, daß der Fragesteller nicht weiter forschte.

Zu den Füßen der gegenüberliegenden Berge, die steil in die Höhe ragten, liegt die Burg Söderström. Sie steht höher als die Udenholm und ist ein wirkliches Schloß. Dieses Schloß mit seinen Türmchen und Erkern gab dem Sagenkreise des Landes der Mitternachtssonne neue Nahrung — es stand seit dreißig Jahren unbewohnt. Und auch das hing mit den Udenholms zusammen.

In den beiden Dörfern, die zu Füßen der beiden Burgen lagen, erzählte man im geheimen mancherlei. Ob es der Wahrheit entsprach, keiner wußte es.

Der ältere Bruder des jetzigen Barons Udenholm war, wie verschiedene im Laufe der Jahrhunderte des Geschlechts, aus der Art geschlagen. Er war ein brutaler jähzorniger Mensch, von hinreißender Schönheit, so berichteten es wenigstens die Alten, und wollte vor vierzig oder noch mehr Jahren die älteste Tochter des Grafen Söderström zum Weibe haben.

Das kindlich schöne, kaum erblühte Mädchen liebte den Baron, ohne seinen wahren Wert zu kennen. Sie kannte sein Vorleben und seine Ausschweifungen nicht und verlobte sich mit ihm. Bis sie eines Tages sehend ward und erkennen mußte, daß sie ihr Herz einem Unwürdigen geschenkt hatte.

Was weiter geschah, niemand konnte es ergründen und bis heute wußte man noch nicht, wie sich alles zugetragen. Die Söderström ließen nichts in die Oeffentlichkeit, sie verbargen sich vor den Menschen. Das Furchtbarste, was ein Menschenherz nur ertragen konnte, mußte vorgefallen sein. Nicht allein in Söderström, auch in Udenholm war alles in Aufruhr, aber ebensowenig wie dort, kam hier jemand der Wahrheit nahe. Und dennoch blieb nicht alles verschwiegen.

Eine Hochzeit fand in Söderström nicht statt und in Udenholm zog keine bleiche, junge Frau ein. Zwei Tage vor der Hochzeit verschwand die junge Komtesse und mit ihr der Hauslehrer der jüngeren Schwester. Es hieß, die beiden haben eine Kahnfahrt unternommen und seien dabei im Fjord ertrunken. Die Tragik war, daß der Doktor, den Namen vergaß man längst, kurz vorher einem Rufe nach seinem Vaterlande als Professor folgen sollte.

Udenholm ging bald darauf nach Christiana und führte ein Leben noch wilder und ausschweifender wie zuvor, bis es auf einmal hieß, er sei in einem Duell gefallen. Der jüngere Bruder und jetzt noch lebende Herr ward der Erbe.

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Oberkasseler Fußballverein 1910 e. V.

Bonner Spielverein I — Oberkassel I 0:5 (0:1)

Also mußte auch der Bonner Spielverein seine letzten Hoffnungen für den Aufstieg begraben. Wir bedauern außerordentlich, daß den sympathischen Bonnern in diesem Jahre der große Wurf nicht glückte. Wir waren es seit Jahren gewohnt, daß der Bonner Spielverein gerade in den letzten, entscheidenden Spielen immer seine Bestform fand, und so erscheint es unbegreiflich, wie die Mannschaft heuer von allen guten Geistern verlassen erscheint. Die Elf war sich ohne Frage bewußt, was dieser Spielausgang für sie bedeutete; umsomehr verwunderte den objektiven Beurteiler der Sachlage die geradezu trostlose Apathie, mit der die Platzmannschaft sich sang- und klanglos überfahren ließ. Ueberfahren ließ von einem Gegner, der in diesem Spiel bei weitem nicht die in den letzten Treffen gezeigte Form aufbrachte. Ein Grund hierbei mag das nicht in sehr gutem Angedenken stehende Spielgelände gewesen sein; man kommt jedoch in ehrlicher Erkenntnis des Vorgeführten an der Feststellung nicht vorbei, daß der überzeugende Sieg der Hiesigen gegen einen Gegner errungen wurde, der in seiner sonntäglichen Verfassung bestimmt kein Gegner war, oder doch nicht der Gegner, den man gedachte anzutreffen und den man folgerichtig antreffen mußte.

Das Spiel begegnete, wie zu erwarten, ganz außerordentlichem Interesse, was sich in 500 Zuschauern, von denen Oberkassel allein wohl die Hälfte stellte, zahlenmäßig ausdrückte. Auch die Gaubehörde war in corpore vertreten. Man kam indessen jenseits der Spielfeldgrenzen nicht in die rechte Meisterschaftsspielstimmung; das Spielgeschehen war zu nüchtern. In der ersten Spielhälfte ging es noch an; nachdem sich jedoch in der zweiten eine drückende Ueberlegenheit der Hiesigen herausschälte, nahm man den Sieg gewissermaßen als eine selbstverständliche Angelegenheit hin, zumal der Gegner auch in fast keiner Spielphase den Eindruck erweckte, als daß er zu einer entscheidenden Wendung befähigt erschien. Hervorzuheben verdient wieder die ausgezeichnete sportliche Auffassung beider Mannschaften, die sich jederzeit einer wohltuenden, fairen Spielweise befleißigten.

August Schneitler hatte alle Ursache, mit seinen Mannen unzufrieden zu sein. Vor allem war der Angriff eine mehr wie stumpfe Waffe. Es klappte nie in dem Quintett; die Außenstürmer zeigten sich noch als die besten Angriffsspieler. Schneitler selbst war stark gedeckt und kam nicht zur Geltung. Die an sich sehr gute und schlagstarke Verteidigung war taktisch nicht auf der Höhe. Der Torwart machte keinen besonders sicheren Eindruck.

Bei den Hiesigen war die Verteidigung der beste Mannschaftsteil, wenn auch der linke Verteidiger seine Zeit brauchte, um warm zu werden. Ein sehr gutes Spiel lieferte diesmal auch der linke Läufer, während der Mittelhalf sich mehr zurückhielt. Diese Taktik war besonders in der ersten Spielhälfte, in der die Platzmannschaft verschiedentlich sehr drängte, richtig. Am Angriff lag der Schwerpunkt, wie gewohnt, auf dem linken Flügel, der sich indessen auch eine Menge Schnitzer leistete, die zu einigen weiteren Torerfolgen führen konnten.

Das Spiel zeigte anfangs auf Bonner Seite das Bestreben, die Hiesigen zu überrumpeln. Die diesseitige Hintermannschaft stand unter Hochdruck und es war nicht zu verkennen, daß das Glück verschiedentlich mit helfen mußte, den ersten Torerfolg für den Gastgeber zu verhindern. Doch war hier schon das wenig durchschlagskräftige Angriffsspiel des Platzvereins klar erkenntlich. Die nicht so häufigen Besuche der Hiesigen vor dem Tor des Gegners waren in jedem Falle weit gefährlicher. Aus mittlerweile verteiltem Feldspiel kam der erste Treffer Oberkassels nach halbstündiger Spielzeit überraschend. Der schwache Schuß des Halbrechten war zu genau plaziert, als daß er zu halten gewesen wäre. Nach Seitenwechsel war es um den Gegner geschehen, der seine Bemühungen endgültig aufsteckte, als die Hiesigen in schneller Folge dem gegnerischen Torhüter abermals zwei Eier ins Nest legte. Zwei weitere Treffer im letzten Spieldrittel, von denen der letzte durch eine vorzügliche Einzelleistung des Halblinken erzielt wurde, stellten das Endergebnis fest.

Wieder hatten wir Gelegenheit, die korrekte Spielleitung durch Graff (Tura Bonn) lobend zu erwähnen. Unter solcher Amtsführung wird auch dem Geschlagenen das bittere Ende etwas leichter, wenn auch dieser „faule Trost" nur ein solcher ist. Hoffen wir, daß die Mannschaft am kommenden Sonntag die letzte Klippe, den Spielverein Ippendorf, glücklich überwindet.

Bonner Spielverein II — Oberkassel II 1:6 (0:4)

Der Spielverlauf zeigte deutlich, daß es sich um ein Gesellschaftsspiel handelte, daß es also nicht um die „Wurscht" ging. In der zweiten Spielhälfte, als die Hiesigen den sicheren Sieg in der Tasche hatten, wirkte die Spielhandlung direkt monoton. Der Sieg der Hiesigen war in jeder Beziehung verdient, besonders das Zusammenspiel war zeitweise als sehr gut zu bezeichnen. Das gilt besonders für den ersten Spielabschnitt, in dem die Hiesigen sich gleich zu Beginn den zum Sieg erforderlichen Torvorsprung sicherten. Alles in allem durfte man die Feststellung machen, daß die 2. Garnitur der Hiesigen auch in diesem Spiel den Beweis erbrachte, daß ihre letzten Siege keine Zufallserfolge waren. Das Zusammenwirken der einzelnen Mannschaftsteile war sehr ausgeprägt und dem des Gegners bedeutend überlegen.

Tura Bonn 2b Jgd. — Oberkassel 2. Jgd. 5:2

Die Jüngsten mußten sich, wie zu erwarten war, ihrem spielstärkeren Gegner beugen. Es fing ganz gut an und noch bei Seitenwechsel hatten die Hiesigen sich eine 2:1-Führung erkämpft. Später setzte sich dann jedoch die größere Spielerfahrung der Platzmannschaft durch. Immerhin verdient der tapfere Widerstand von Oberkassels Kleinsten rückhaltlose Anerkennung.

Meisterschaftsspiele im WSV.

Sülz 07 an der Spitze. — Weitere Klärung.

Die Ergebnisse der Punktekämpfe am Sonntag trugen schon viel zur Entwirrung der in manchen Bezirken reichlich unklaren Lage bei. Zunächst sei erwähnt, daß sich die Spielvereinigung 07 Köln-Sülz, die nach schlechtem Start in den ersten Wochen und Monaten recht ungünstig im Rennen lag, dann aber Sonntag für Sonntag sich weiter emporarbeitete, endlich die Tabellenspitze erreichte. Die Sülzer schlugen — zahlenmäßig allerdings sehr knapp — den Bonner Turnverein zu Hause mit 3:2 und liegen jetzt einen Punkt vor den Aachener Alemannen, die am Tivoli vom wiedererstarkten Rheydter Spielverein mit dem gleichen Ergebnis besiegt wurden. Alemannia mußte allerdings auf den kaltgestellten Behr und den am Vorsonntag verletzten Mittelstürmer Döhmen verzichten. Der M.Gladbacher Sportklub, der immer noch um einen Verlustpunkt besser liegt als Sülz, behauptete sich gegen Viktoria Rheydt mit 2:0. Wenn das Spiel Alemannia — Sportklub erledigt ist, wird man klar sehen. — Im Bergisch-Märkischen Bezirk marschieren VfL. Benrath und Fortuna Düsseldorf unaufhaltsam auf das jetzt in greifbarer Nähe liegende Ziel los. Fortuna wird aber Benrath kaum noch einholen können. Am Niederrhein scheint der Homberger Spielverein die Meisterschaft ziemlich sicher zu haben. Er gewann gegen Meiderich 06 mit 3:1, und der Meidericher Spielverein, der Hombergs letzter Gegner ist, selbst aber noch Aussichten auf die Tabellenspitze hatte, verlor an Duisburg 99 den wohl entscheidenden Punkt. Dem mit Spannung erwarteten Endkampf Homberg — Meidericher Spielverein ist viel von seiner Bedeutung genommen worden, da selbst im Gewinnfalle für die Meidericher nur noch der zweite Platz erreichbar ist. Der FV. Neuendorf geht im Endspurt seinen Verfolgern davon; er siegte am Sonntag mit 5:1 sehr sicher über den Tabellenletzten. In Westfalen hat der VfL. Osnabrück nach seinem Sieg über die Bielefelder Arminen noch einige Aussichten auf den zweiten Platz, aber nur dann, wenn Borussia Rheine ihr letztes Spiel verliert. Kurhessen Kassel mußte sich nach hartem Kampf dem neuen Bezirksmeister, Sportklub 03, mit 4:3 Toren beugen und verliert so die Anwartschaft auf die immer noch heiß umstrittene zweite Stelle. Das erste Entscheidungsspiel der beiden Gruppensieger um die Meisterschaft des Südwestfalenbezirks zeitigte gute Stürmerleistungen, endete aber unentschieden, da sowohl Hagen 1872 als auch Hüsten 09 drei Tore erzielten. — Das höchste Ergebnis des Tages holten die M.Gladbacher Borussen heraus, die gegen Blau-Weiß Köln-Lindenthal mit der sensationellen Torquote von 9:1 Sieger blieben. Bei einigem Optimismus können auch die zu spät in Form gekommenen Borussen sich noch gewisse Aussichten errechnen.

Stadttheater Bonn.

Dienstag, 4. Februar: Erstaufführung: Viktoria. 7,30 bis 9,30 Uhr. Dauerkartenvorstellung (weiß).

Mittwoch, 5. Februar: Grand Hotel. 7,30—9,30 Uhr. Geschlossene Vorstellung der Polizeischule.

Donnerstag, 6. Februar: Der Londoner verlorene Sohn. 8—10,45 Uhr. Geschlossene Vorstellung der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Jugend Bonns.

Freitag, 7. Februar: Kabale und Liebe. 7,30—10,15 Uhr. Dauerkartenvorstellung (grün).

Samstag, 8. Februar: Hellseherei. 7,30—9,30 Uhr. Dauerkartenvorstellung (blau) und BVB.

Sonntag, 9. Februar: Grand Hotel. 3—5 Uhr. Volkstümliche Preise. — Kabale und Liebe. 8—10,45 Uhr. Volkstümliche Preise.

Verkehrs-Verein Ober- und Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbach e. V.

Dienstag, den 4. Februar, abends 8 Uhr findet in Oberdollendorf im kl. Saale des ehem. Winzervereins die diesjährige

Jahres-General-Versammlung

statt, zu der unsere Mitglieder dringend eingeladen werden. Auch Nichtmitglieder der Bürgerschaft, welche an unsern Bestrebungen Interesse haben, sind herzlich willkommen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre.
2. Rechnungslegung, Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Neuwahl des erweiterten Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Der 1. Vorsitzende:
Rösing, Major a. D.

Berufsberatung in der Bürgermeisterei Oberkassel b. Bonn.

Arbeitgeber, die Ostern 1930 Lehrlinge, Lehrmädchen, Arbeiter und Arbeiterinnen einzustellen gedenken, wollen Adressen, Angebot und Wünsche dem zuständigen Schulleiter ihres Ortes mitteilen.

Es ist mir bekannt und verschiedentlich geäußert worden, daß die Lehrer verpflichtet seien, ihren Schülern Stellen zu vermitteln. Ich möchte daher aufklärend darauf hinweisen, daß die Berufsberatung und Stellenvermittlung durch die Lehrer ein Entgegenkommen ist, das sie gerne aus Liebe zu den Kindern freiwillig ausüben, und zwar hauptsächlich dann, wenn die Mühe der Eltern in der Frage ergebnislos war. Vater und Mutter sind die ersten, die sich in der Sache zu bemühen haben.

Oberkassel den 30. Januar 1930.

G. A. Brinkmann. Tel. 434.

Zwangsversteigerung

am Mittwoch, den 5. Febr. vorm. 11 Uhr in Oberkassel im Lokale des Herrn Hübel

Lampe mit Ständer, Chaiselongue, Ecksofa.

Cremers,
Obergerichtsvollzieher
Königswinter.

Mahagoni 2tür. Schrank dito Bett u. Vertikow, Schlafz.-Einrichtung in Nußb. lackiert, Geldschrank, Oefen usw.

Winkelstraße 28, Haupthaus.

Obstleitern
Schrotleitern
Haushaltsleitern
Malerleitern
Holzwarenhaus
in BONN, Maargasse 7

Bernhardiner hündin

u. 8 W. alte Jungtiere prsw. zu verk. Bild geg. Rückmarke.
G. Wenzel, Duisburg, Mainstr. 43

In 3 Tagen
Nichtraucher.
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot, Halle a. S. 29 b.

Starke
Wäschepfähle
vorrätig
J. Holtz,
Oberdollendorf.

Denken Sie einmal darüber nach:

ist das besser? — oder das?

Hier wird die Wäsche mühevoll mit Reibbrett und Bürste behandelt. Die Wäsche leidet, der Körper leidet.

Hier lockert Henko-Bleichsoda über Nacht den Schmutz von der Wäsche, ohne Reiben, ohne Bürsten. Also: Wäscheschonung und Körperschonung!

Weichen Sie die Wäsche mit Henko ein!

Dann wissen Sie, was besser ist.

Henko Henkel's Wasch- und Bleichsoda

Gut u. billig kaufen Alle
NATUR-KÜCHEN · SCHLAFZIMMER
ESSZIMMER · EINZELMÖBEL
In der Bonner Möbelhalle
LIEFERUNG FREI
AUF WUNSCH
ZAHLUNGSERLEICHTERUNG
Dörks
Frockenstraße 3

Das Blatt der Frau von Welt:
die neue linie
Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.
Heftpreis 1.— Mark.
Jeden Monats-Beginn neu!
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Ansichtskarten
Buch- und Schreibwarenhandlung
Johannes Düppen, Oberkassel
Hauptstraße.